



Beirat Junge Digitale Wirtschaft
beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

BJDW-Positionspapier zum Thema

Künstliche Intelligenz (KI)

Künstliche Intelligenz (KI) ist sicherlich einer der größten Treiber der Digitalisierung und wird zu einer Querschnittstechnologie für alle Branchen. Jeden Monat dringen KI-basierte Anwendungen in weitere Bereiche des Alltags und des Arbeitslebens vor. Ihnen ist gemein, dass sie bestehende Geschäftsmodelle produktiver machen, verändern oder sogar ablösen können während gleichzeitig die Entscheidungen vieler Menschen gestützt und damit beeinflusst werden. Die Gesellschaft reagiert mit Hype, Hysterie oder Gemeinplätzen, denn nur ein kleiner Teil der Gesellschaft versteht die KI-Techniken. Die politischen Reaktionen sind von Land zu Land unterschiedlich. Bislang liegen Deutschland und Europa bei der strategischen und konzertierten Förderung von KI-Technologien deutlich hinter den anderen Wirtschaftsräumen zurück. Vor diesem Hintergrund begrüßt der Beirat für Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) die unlängst angekündigte KI-Strategie der Bundesregierung, mahnt aber gleichzeitig die konsequente Umsetzung an, denn die Nutzung von KI-Anwendungen in der Industrie, bei Unternehmens-, Prozess- und Produktdaten, steht vergleichsweise noch in den Kinderschuhen. Einer der wesentlichen Treiber für die zugehörige Entwicklung sind einmal mehr innovative Startups, die somit zum entscheidenden Faktor im wirtschaftlichen Wettbewerb um KI-Systeme werden. Um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten, muss ein starkes Ökosystem aufgebaut werden, das auch risikoreiche Investitionen in die Zukunft ermöglicht

Die in Deutschland bestehenden Instrumente zur Förderung von Startups (EXIST, KfW, INVEST, EIF, Hightech-Gründerfonds etc.) sind momentan sehr fragmentiert. Jedes „Portfolio“ ist für sich genommen zu klein, um auch hochriskante öffentliche Finanzierungen für KI-Startups zu ermöglichen. Private Investitionen werden oft durch fehlende Anreize im Steuerrecht (z.B. Kapitalertragssteuersatz) verhindert. Die vorausgehenden Ausgaben für Forschung und Entwicklung sind deutlich zu niedrig, im öffentlichen wie im privaten Sektor. Deutschland verliert so den Anschluss in der KI-Spitzenforschung, die aber notwendig ist, um die KI-Talente in und für unser Land zu behalten und sie zu einer Quelle für vieler KI-Startups zu machen. Es herrscht zudem in diesem Zusammenhang ein erheblicher Fachkräftemangel für KI-Entwicklungen, der

durch einen fehlenden Fokus auf Tech-Themen im Bildungssystem sowie ein fehlendes Einwanderungssystem verstärkt wird. Auch der gesetzlich vorgeschriebene restriktive Umgang mit Daten (z.B. Datensparsamkeit im Rahmen der DSGVO), dem Nährboden für funktionierende künstliche Systeme, bremst den KI-Standort Deutschland. Große Mengen an Daten sind aber notwendig um KI-Systemen das Lernen beizubringen. Der Forschung, Startups als auch Unternehmen muss das Sammeln, Verarbeiten und Übertragen von Daten (sog. Informationsdreisprung) erleichtert werden.

Die Kommerzialisierung von KI-Anwendungen gerade auch über Startups benötigt sehr viel Geld. Gerade im internationalen Vergleich haben Deutschland und Europa hier den Anschluss verloren. Ein Großteil der privaten und öffentlichen Fördermittel wird in Europa in Themen investiert, die recht nah an der Kommerzialisierung stehen. Untersuchungen der Defense Advanced Research Projects Agency (DARPA) haben aber gezeigt, dass es sehr viel Sinn macht auch Sprunginnovation (Moonshot Projekte) zu fördern. Dafür ist die Schnittstelle zwischen Forschung, Entwicklung und Ausgründung (Startups) entscheidend! In keinem anderen Feld liegen Research, F&E und Gründung so nah beieinander wie im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Frankreichs Regierung jüngst eine neue KI-Initiative gestartet hat und 1,5 Milliarden Euro für KI-Projekte, Forschung und Startups zur Verfügung stellt. Umso mehr sind die 3 Milliarden Euro der Bundesregierung im Rahmen der deutschen KI-Strategie durchaus bemerkenswert. Nun kommt es aber auf die zeitnahe Umsetzung und die Priorisierung einer Reihenfolge der geplanten Maßnahmen an. In diesem Zuge schlägt der Beirat für Junge Digitale Wirtschaft (BJDW) der Bundesregierung vor, die folgenden Bausteine als schnelles 3-Säulen-Programm bevorzugt anzugehen und im Hinblick auf die Ausgestaltung der Maßnahmen auch noch Anpassungen vorzunehmen:

1. KI-LAB-LABOR: Aufbau und Finanzierung einer relevanten und international wettbewerbsfähigen Forschungsgemeinschaft mit führenden Köpfen aus der KI-Wissenschaft und der Bereitstellung/Schaffung eines gemeinsamen Daten-Pools.
2. KI-LAB-SANDBOX: Schaffung und Finanzierung einer Umgebung für KI-Experimente und KI-Pilotprojekte auf einer Full-Stack-Basis mit einer iterativen Entwicklung vom Design bis hin zum Einsatz von KI-Technologien in Verbindung mit ihren zukünftigen Nutzern.
3. KI-LAB-HUB: Aufbau und Finanzierung eines Inkubators für KI-Startups mit einer gemeinsamen Entwicklungsplattform und Anbindung an einen gemeinschaftlichen Daten-Pool sowie einem angeschlossenen Investmentfonds.

Die Strukturen des nationalen KI-LAB sind mit den bisherigen Förderinstrumenten, Förder- und Forschungsinstitutionen sowie europäischen KI-Initiativen zu vernetzen.

Der Beirat Junge Digitale Wirtschaft fordert das Wirtschaftsministerium auf, die Möglichkeit zum Start einer Initiative für die Gründung eines nationalen KI-LAB zur Förderung von Forschung, Projekten und gerade auch Startups innerhalb der Bundesregierung zu prüfen und die Schirmherrschaft für dieses Vorhaben zu übernehmen.